Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 25 (1999)
Heft: 1

Artikel: Sehnsucht nach dem Glück : Asoleszenz und Glücksspielsucht
Autor: Huber-Flück, Benno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-800981

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sehnsucht nach dem Glück – Adoleszenz und Glücksspielsucht

Was haben Adoleszenz und Glücksspielsucht miteinander zu tun? Zunächst etwas mit Sehnsucht. Sehnsüchte erleben oder produzieren wir vor allem in der Adoleszenz, aber nicht nur dann. Im günstigen Falle lernen wir in dieser Phase, adäquat mit ihnen umzugehen.

BENNO HUBER-FLÜCK*

Zur Glücksspielsucht gehört die Sehnsucht, Glück berechnen und beherrschen zu können. Die in Aussicht gestellte Verfügungsmacht über Geld, das Instant-Bedürfnisbefriedigung ermöglicht, verleiht damit eine starke Anziehungskraft gerade für Jugendliche.
Das Buch «Sehnsucht nach dem Glück» ist in vier Hauptkapitel aufgeteilt:

- Entwicklungspsychologische Aspekte
- Identität und Glücksspielsucht
- Therapie von GlücksspielerInnen
- Rahmenbedingungen für Glücksspielsucht und die Therapie

Entwicklungspsychologie

Rolf Oerter stellt Merkmale und Besonderheiten des kindlichen Spiels in den Mittelpunkt seiner Überlegungen. Gemeinsame Merkmale der unterschiedlichsten Spielformen sind Selbstzweck, Realitätstransformation und Wiederholung. Es zeigt sich, dass gerade diese Eigenarten des Spiels zu abhängigem Verhalten führen kann. Spielen, so sein Fazit, ermöglicht Entwicklung, kann aber auch einschränken.
Spannend finde ich die Ausführungen von Peter Zimmermann, der in seinen Ausführungen Vergleiche von Persönlichkeitszügen bezüglich Emotions- und Verhaltensregulierung, Selbstwert und Beziehungsgestaltung bei Personen mit und ohne Glücksspielsucht darstellt.

Identität und Glücksspielsucht

Peter Kagerer untersucht die Beziehungen zwischen Glücksspielern und ihren Vätern. Vorherrschend sind emotional distanzierte, strenge und funktional orientierte, gewalttätige, jähzornige und sexuellen Missbrauch treibende Väter. Sie sind wenig verfügbar und bieten ihren Söhnen keine positive Identifikationsfigür für eine realistische, lebbare Männerrolle.
Horst Witt stellt «Sexualität und Glücksspiel» als Wechselbeziehung dar. Er interpretiert Glücksspielsucht nicht als Sublimation frustrierter Sexualität, sondern stellt sie in einen Zusammenhang mit mangelnden Beziehungsmöglichkeiten, der Unkontrollierbarkeit der Erotik und der beschämenden Angst, die Beherrschung zu verlieren und untröstlich allein zu sein.

Therapie von GlücksspielerInnen

Franz Erbach gibt einen anschaulichen Einblick in die Theorie des systemischen Beratens und deren konkrete Anwendung bei der Glücksspieltherapie. Interessant finde ich seine Beschreibung der zentralen Merkmale der Beziehungsgestaltung von SpielerInnen und ihren Bezugspersonen.
In seinem Aufsatz «Zur Selbstwertproblematik bei den Süchtigen» stellt Wolfgang Bensel empirische Befunde betreffend Suizidversuche und Persönlichkeitsstörungen bei Glücksspielsüchtigen vor. 24 % der Spielsüchtigen haben einen oder mehrere Selbstmordversuche hinter sich. Das Ausmass der Persönlichkeitsstörungen ist bei Spielsüchtigen mit 47 % signifikant höher ist als bei andern PatientInnen von psychiatrischen Kliniken (29 %). Hintergründen der Selbstwertproblematik wird nachgegangen und daraus Hinweise für die therapeutische Arbeit abgeleitet.

Rahmenbedingungen für Glücksspielsucht und die Therapie

Bert Kellermann umschreibt das pathologische Glücksspiel als typische Suchtform. Obwohl das Glücksspielen als eine offiziell anerkannte psychische Störung gilt, wird diese kaum wahrgenommen. Die Krankenkassen anerkennen die Notwendigkeit einer therapeutischen Behandlung in Deutschland nicht (mehr) an. Der Autor plädiert für sinnvolle präventive Massnahmen wie Verbraucherschutz, Produzentenhaftung sowie Einschränkung und Kontrolle der Verfügbarkeit von Glücksspielen.
Otto E. Krasney gibt einen informativen Überblick in die deutsche Gesetzgebung bezüglich der Behandlung der Glücksspielsucht. Er stellt die entsprechenden Regelungen in der Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung vor.
Unter dem Titel «Geldspielautomaten und Steuerfahndung» stellt Josef Wehage die Gewinnmöglichkeiten der Glücksspielbetriebe zusammen und kritisiert, dass dem Staat enorme Summen an Steuergeldern vorenthalten werden. Er postuliert eine Besteuerung anhand der Ergebnisse installierter, versiegelter Zählwerke. ■

Sehnsucht nach dem Glück – Adoleszenz und Glücksspielsucht von Ilona Füchtenschnieder / Horst Witt (Hrsg.). Neuland, Geesthacht, 1998. 128 S.

* Benno Huber-Flück, lic.phil. I, PLUS-Fachstelle für Gesundheitsförderung und Suchtprävention Langenthal